

Vorwort

Die neue deutsche Enzyklopädie ist eine Verweigerung. Sie ist zuallererst eine Verweigerung der klassischen Enzyklopädie, die alphabetisch oder chronologisch oder anders sortiert ist. Sie ist nicht geordnet. Ihre Einträge sind nicht höflich erläuternd. Im Gegenteil: Sie verweigert sich in Sprache, Rechtschreibung und Stil der gängigen Art des Verständlichmachens und schlägt einem dabei manchmal ins Gesicht. Das ist nicht die primäre Absicht, nehmen wir aber in Kauf. Sie ist eine Verweigerung auch darin, sich dem deutschtümelnden Diskurs um Migration, Rassismus, Sexismus und Kapitalismus anzupassen. Es ist eine emanzipatorische Schrift mit Stimmen, die sonst nirgendwo gehört werden, und wenn doch, mit allen Mitteln zum Verstummen gebracht werden sollen. Diese Stimmen werden nicht gehört, weil sie zu laut, zu Schwarz, zu dick zu be_hindert, zu ausländisch, nicht akademisch sind. Sie sind nicht angepasst, und sie verweigern sich dieser Anpassung.

In mehrheitsgesellschaftlichen Debatten um Heimat und Identität ist es Konsens, sich dem, was als deutsch, bürgerlich, effizient und funktionierend gilt anzupassen: Wir sollen nicht depressiv sein, obwohl der Neoliberalismus und seine Erwartungshaltung an den Menschen uns krank machen, wir sollen nicht be_hindert sein, weil Inklusion mal auf einem Gymnasium in Schleswig-Holstein nicht funktioniert hat und die Forderungen von Menschen mit Be_hinderung unrealistisch, sprich unbezahlbar seien. Wir sollen uns und unsere Körper überarbeiten

– im doppelten Sinne des Wortes –, unsere Lebenszeit verkaufen, an die, die das größte Stück vom Kuchen abbekommen, weil das nun mal dazugehört in dieser Welt, in der Menschen sich über ihre Arbeit und nicht über ihren Charakter definieren. Wir sollen nicht zu arm sein, weil was sollen die Geschäftsleute denken, die in Hamburg am Hauptbahnhof aussteigen, sie könnten ja ein abschreckendes Bild zu sehen bekommen. Wir sollen nicht zu dick sein, weil das schließlich ungesund sei und bitte, aber auch ja nicht zu dünn. Wir sollen nicht zu feminin sein, weil da könnten wir ja dummlich wirken, und was soll das überhaupt heißen, dass sich wer weder als Mann noch als Frau fühlt, wo kommen wir denn da hin. Wir sollen muslimisch sein, wenn wir unser leckeres Essen anbieten, aber nicht, wenn wir ein Kopftuch tragen oder damit gar als etwas anderes als als Reinigungskraft arbeiten wollen. Vor allem sollen wir Deutsche nicht kritisieren und schön dankbar sein, dass wir nicht in den Ländern leben müssen, aus denen unsere Eltern oder Großeltern ausgewandert oder geflüchtet sind, hier gehe es uns ja gut.

Doch: Wir haben keinen Bock mehr auf Eure Debatten um Teilhabe, weil wir und unsere Familien sowieso nicht gemeint sind. Wir wollen Euch nicht gefallen, in dem wir uns gut ausdrücken. Wir wollen uns nicht mit den prekären Lebensverhältnissen, in die wir gedrückt werden, zufriedengeben. Wir haben eine Meinung, wir sind laut, auch sonntags. Der Traum eines guten Lebens, der gilt für uns sowieso nicht. Und warum sollten wir uns anpassen, Euch gefallen? Damit Ihr weiter zuseht, wie Heime, in denen geflüchtete Menschen leben, angezündet werden? Damit Ihr weiter zuseht, wenn sich in staatlichen Institutionen Nazis die Klinke in die Hand geben und alles dafür tun, uns und unseresgleichen auszulöschen?

Ja, so müssen wir es sagen, seit die NSU-Morde trotz Prozessabschluss nicht aufgeklärt sind und die Handlanger und Akteure es nach wie vor auf uns abgesehen haben.

██████████ Euer Verständnis vom guten Leben könnte nicht weiter weg von unserem sein. Diese biedere Angepasstheit an das bürgerliche Leben, in dem Ihr Euch bei Euren Nachbarn beschwert, wenn der Müll nicht korrekt getrennt wurde, aber die Fresse nicht aufmacht, wenn der Nachbar die AfD wählt, ist uns zuwider. Lieber redet Ihr mit Rechten als mit uns. Es reicht Euch, ein bis zwei Mal im Jahr auf einer Demo gegen Rassismus zu raven, aber wehe, Ihr sollt Kanaken Jobs oder Studienplätze vermitteln oder gar auf etwas verzichten, was nur ihnen und nicht Euch zugute käme. Danach verkriecht Ihr Euch wieder in Eure stuckverzierte Altbauwohnung und wägt euch in der Sicherheit, dass, wenn alle Stricke reißen, die Familie bzw. das Geld der Omma Euch schon retten wird, und denkt trotzdem, Ihr wärt untere Mittelschicht, und labert von Existenzängsten, obwohl Papa auch diesmal wieder die Miete überwiesen hat.

██████████ Unsere Eltern und Großeltern, der Onkel mit dem dicken Schnäuzer, waren noch viel mehr darum bemüht es Euch recht zu machen als wir. Sie haben uns den Weg geebnet dafür ein leichteres Leben hier zu führen. Und wir? Mit rollendem R, Goldkette, langen Fingernägeln und falscher Kommasetzung verweigern wir uns dem, was ihr Integration nennt, denn egal wie wir es machen, nie werden wir als gleichwertiger Teil dieser Gesellschaft behandelt. Deswegen ist alles, was wir von Euch wollen, der deutsche Pass und Ruhe. Ihr sollt uns in Ruhe lassen mit Fragen nach Herkunft, vermeintlicher Kultur und Religion. Ihr sollt aufhören, unsere Realitäten in Fragen zu stellen. Ihr sollt aufhören, weiter Nazis und Rechte

in Euren Medien zu hofieren und als Nachbarn zu tolerieren. Wenn wir keine Vorteile durch euch haben, wollen wir mit Euren deutschen Leben nichts zu tun haben, in denen Ihr weder unsere Geschichte noch die früherer Generationen kennt, noch Eure eigene hinlänglich reflektiert habt. Wir lachen über Euch, weil Ihr Euch für die Speerspitze der Zivilisation haltet, unwissend darüber, dass mit Euren Waffen der Kampf um eine bessere Gesellschaft nicht zu gewinnen ist.

██████████ Im Folgenden sind Tweets der Accounts von Ferraeterin (Ex-@Verraeterin, inzwischen @mon_ferri), Hrmpfm, Ayesha Khan (Ex-@problema-tash, inzwischen @migrantifa/@lieblingsuserin), Bahar Sheikh (@bahaarebahar), Hengameh Yaghoobifarah (@habibitus) und Zugezogenovic zu lesen.

██████████ Warum diese Accounts?

Die Accounts von Ayesha Khan aka Ash, Zugi und Verräterin aka Ferri aka Köfte Mutti, wie die Personen, die hinter den ersten drei oben genannten Handles stecken, auf Twitter heißen, werden regelmäßig gesperrt. Sobald Ash, Zugi und Verräterin etwas geäußert haben, was zum Beispiel als Rassismus gegen Deutsche interpretiert wurde – es gibt keinen Rassismus gegen Deutsche – oder Männer sich angegriffen gefühlt haben, wurden ihre Accounts in einer Häufigkeit gemeldet, dass sie gesperrt wurden. Denn Twitter sperrt Accounts unter anderem nach dem NetzDG, das heißt, es genügt, dass die Accounts von ausreichend anderen Accounts gemeldet werden. Meist erfolgen Meldungen durch Nazis und Rechte, die im Internet sehr gut organisiert sind, aber auch Accounts, die sich selbst als links bezeichnen, melden Accounts Marginalisierter. Meist sind es Männer, die gegen Frauen oder Andersgeschlechtliche vorgehen. Dadurch sind wichtige Inhalte im Kampf gegen Rassismus und Sexismus und für ein besseres

Leben verloren gegangen. Wichtige Stimmen, die in der Gesellschaft sowieso kaum Gehör finden, werden mit diesem teils organisierten Vorgehen versucht mundtot zu machen. Doch das wird nicht passieren. Denn Ash, Zugi und Verräterin sind zurückgekommen, auch nach mehrfachen Sperrungen – erfreulicherweise.

Einige wenige Inhalte wurden archiviert und finden sich hier wieder. Es ist ziemlich wahrscheinlich, dass die Accounts von Ash, Zugi und anderen Personen of Colour und Schwarzen Menschen erneut gesperrt werden oder derzeit sogar gesperrt sind. Da sie nicht nur einmal, sondern mehrfach gesperrt wurden, mussten sich Zugi, Ash und Verräterin bei jeder Anmeldung ein neues Handle, also einen neuen Namen, zulegen. So hatte Ash verschiedene Handles, unter anderen cosmopolitash und apolitash, Zugi hieß zgznfmn und Verräterins Handle war zwischenzeitlich Ferraeterin.

Die Encyclopaedia Almanica dokumentiert die Inhalte, die die Sperrungen überlebt haben. Darüber hinaus werden die wertvollen Inhalte aller Accounts einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Alle Accounts sind lebens- und lesenswert, genauso wie die Menschen, die dahinter stehen wertvoll sind. Die Encyclopaedia Almanica ist eine Sichtbarmachung ihrer Kritiken, ihrer Gedanken, Ansichten und der Schilderungen aus ihrem Leben.

Die Encyclopaedia Almanica ist für alle, die sich mit den Inhalten identifizieren können.

– Amina Aziz

Der Account habitus von Hengameh Yaghoobifarah ist der vielleicht prominenteste der abgebildeten Accounts. Hengameh arbeitet als Jour-

nalist*in fürs Missy Magazine, die taz und andere. They, Hengamehs Pronomen als nicht-binäre Person¹, erhält unter fast jedem Tweet Beleidigungen, bei denen sich die Verfasser*innen in der Sicherheit der Anonymität des Internets wiegen und sich in den Bart schmunzeln, wenn sie ihre menschenverachtenden Tweets absetzen. Sie zeigen aber nur ihre Fratze und sind hässliche Kreaturen, die diese Welt nicht braucht. Hengameh hingegen kämpft gegen Feindlichkeit gegen queere Personen und LGBTIQ. Im deutschsprachigen Raum gilt they außerdem als Vorreiter*in für body positivity.

BahareBahaars Stil zu twittern berührt viele Menschen. Nicht nur, weil sie eine Vorliebe für süße Tiere wie die Haselmaus hat, sondern auch weil sie offen über Verletzlichkeiten und Depression twittert und auch bei anderen Themen, gängige deutsche und eurozentristische Denkweisen dekonstruiert. So hat sie zum Beispiel queere Personen empowert, als sie schrieb, dass Outing ein überflüssiges Konzept sei und keine Person es anderen schulde, sich zu outen.

Hrmpfm bezeichnet sich selbst als Rantner*in, Intersectional Blacktivist, als queer und als enby. Auf diesem Account wird das Leben aus der Perspektive einer schwarzen Person mit Be_hinderung manchmal sehr humorvoll, manchmal sehr ernst und immer sehr klug berichtet. Hier werden schwarze Menschen empowert und andere können viel lernen.

¹ Nicht-binäre Person oder auch englisch non-binary person, kurz Enby (von NB), steht für Menschen, die keinen Bezug zum binärem Konstrukt von Geschlecht haben (also Mann und Frau)

Impressum

Herausgeberin
Amina Aziz

Redaktion
Amina Aziz
@Ferraeterin
@Hrmpfm
Ayesha Khan
Bahar Sheikh
Hengameh Yaghoobifarah
@Zugezogenovic

1. Auflage
ISBN 978-3-96042-073-6
© edition assemblage

www.edition-assemblage.de

Layout / Grafik
STUDIO BENS

Mitglied der Kooperation book:fair